



Schule der Zukunft

Münsingen

Erläuterungen zur Bildungsstrategie

2023 - 2030

Version vom 30.11.2022

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Inhaltsverzeichnis..... | 2 |
| 1. Integration leben | 3 |
| 2. Altersdurchmisches Lernen | 5 |
| 3. Durchlässigkeit im Zyklus 3 | 6 |
| 4. Attraktives Arbeitsumfeld | 7 |
| 5. Partizipation ermöglichen | 8 |
| 6. Vernetzung und Öffnung | 9 |
| 7. Digitalisierung nutzen..... | 10 |
| 8. Tagesbetreuung stärken | 11 |
| 9. Schulraum als Lern- und Lebensort | 12 |

1. Integration leben

Definition – Was verstehen wir darunter?

Den Kindern und Jugendlichen, deren schulische Ausbildung durch Störungen und Behinderungen oder durch Probleme bei der sprachlichen und kulturellen Integration erschwert wird, sowie Kinder und Jugendlichen mit ausserordentlichen Begabungen soll gemäss Volksschulgesetz (Art. 17) in der Regel der Besuch der ordentlichen Bildungsgänge ermöglicht werden.

Das Integrations-Leistungsangebot gliedert sich wie in allen Bernischen Gemeinden auch in Münsingen in drei Bereiche:

1. Massnahmen zur besonderen Förderung (z. B. Deutsch als Zweitsprache)
2. Spezialunterricht (Logopädie, Psychomotorik, Integrative Förderung, Begabtenförderung)
3. Besondere Klassen (Einschulungsklassen, Klassen zur besonderen Förderung)

Ziel – Was wollen wir damit erreichen?

Die Volksschule Münsingen lebt die Integration.

Das Potenzial der Vielfalt wird genutzt, und die multiprofessionelle Zusammenarbeit wird gefördert. Alle können voneinander etwas lernen.

In der Schule wird der Umgang mit der Vielfalt der Gesellschaft geübt und gelebt.

Vielfalt und Verschiedenheit werden als Chance und nicht als Problem verstanden. Die Kinder lernen, in Kontakt zu Menschen mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen zu stehen und diese als Teil der Gemeinschaft zu verstehen.

Basierend auf gelebter Integration und differenzierter Pädagogik erhalten alle Kinder gerechte Bildungschancen, und sie erfahren Selbstwirksamkeit.

Mit Angeboten im Bereich Frühförderung wird allen Kindern im Vorschulalter eine optimale Entwicklung ermöglicht.

Die Lehr- und Fachpersonen werden durch verstärkte Zusammenarbeit und organisatorische Optimierungen in ihrer Aufgabe unterstützt.

Begründung – Warum wollen wir das erreichen?

Um an der Gesellschaft teilhaben zu können, braucht es soziale und emotionale Kompetenzen. Diese entwickeln sich vor allem in jungen Jahren und werden bis ins hohe Alter genutzt. Das Integrationskonzept trägt massgeblich dazu bei, dass sie bei allen Kindern und Jugendlichen gefördert werden.

In vielfältigen Klassen erwerben die Kinder und Jugendlichen wichtige Fähigkeiten und Kompetenzen, die sie als Teil der Gemeinschaft später brauchen. Unter anderem: Verantwortung übernehmen, Respekt, Selbstorganisation, Mitgestalten.

Die Kinder lernen voneinander und sammeln wichtige Erfahrungen für das Leben. Zusammenarbeit anstelle von Konkurrenz stärkt das Selbstwertgefühl.

Differenzierte Pädagogik fördert Stärken und hilft, mit Schwächen umzugehen. Die Kinder lernen, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Eine positive Fehlerkultur ermöglicht eine angstfreiere Schulzeit.

Wenn Kinder mit unterschiedlichen Stärken und Schwächen gemeinsam in den Regelklassen integriert sind, verringert sich die Gefahr einer Stigmatisierung.

Die Arbeit in den multiprofessionellen Teams verbindet. Eine enge Zusammenarbeit stärkt die Lehrpersonen und hilft ihnen, mit der Herausforderung der Heterogenität umzugehen.

Die systematische Frühförderung ist für einen Teil der Kinder eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Schuleinstieg. Im Vorschulalter erworbene motorische, kognitive, emotionale und soziale Kompetenzen sind wichtige Grundlagen für die Entwicklung und damit für die Chancengerechtigkeit. Die Gesundheit wird gestärkt und Armut vermindert.

2. Altersdurchmisches Lernen

Definition – Was verstehen wir darunter?

Altersdurchmisches Lernen findet in Mehrjahrgangsklassen statt. In einer Klasse sind Kinder mit verschiedenen Schuljahrgängen eingeteilt und werden gemeinsam unterrichtet. Die kantonalen Richtlinien für Schülerzahlen sehen kleinere Klassengrößen vor, wenn mehrere Jahrgänge in einer Klasse geführt werden.

Ziel – Was wollen wir damit erreichen?

Die Kinder und Jugendlichen lernen über ihre gesamte Schullaufbahn hinweg, sich in heterogenen Gruppen zu bewegen. Sie erleben immer wieder veränderte Situationen und üben sich in unterschiedlichen Rollen. So trainieren sie wichtige Kompetenzen fürs zukünftige Leben.

Begründung – Warum wollen wir das erreichen?

In altersgemischten Gruppen lernen die Kinder und Jugendlichen wichtige Fähigkeiten, die sie als Teil der Gemeinschaft später brauchen. Unter anderem: Verantwortung übernehmen, Selbstorganisation, Freiräume als Chance nutzen, Mitgestalten. Sie erfahren Selbstwirksamkeit.

Die Kinder und Jugendlichen erleben sich in veränderten Situationen und üben sich in unterschiedlichen Rollen: Manchmal gehören sie zu den Älteren, manchmal zu den Jüngeren, manchmal geben sie, manchmal empfangen sie. In durchlässigen und integrierten Schulmodellen können die Stärken, Potenziale und Talente der Kinder und Jugendlichen als Individuen besser zum Zug kommen und gefördert werden. Die Individualität bekommt Raum.

Dank der höheren Durchlässigkeit in altersgemischten Klassen verlieren Übertrittsentscheide an Wichtigkeit.

Heterogenität ist ohnehin eine Tatsache in allen Gruppen von Menschen, so auch in allen Klassen. Durch die Einteilung mehrerer Jahrgänge pro Klasse erweitert sich der Auftrag der Lehrpersonen. Das gemeinsame Bekenntnis zu differenziertem Unterricht wird gestärkt.

Die Arbeit in den multiprofessionellen Teams wird noch wichtiger, eine enge Zusammenarbeit stärkt die Lehrpersonen.

Die Kultur in einer Klasse (Rituale, Zusammenarbeit) kann besser entwickelt werden, weil jährlich nur ein Teil der Klasse wechselt.

3. Durchlässigkeit im Zyklus 3

Definition – Was verstehen wir darunter?

Mit dem Lehrplan 21 wurde die Sekundarstufe I in «Zyklus 3» umbenannt. Im Zyklus 3 sind die Gemeinden im Kanton Bern frei, ihr Schulmodell zu wählen. Aktuell führt die Volksschule Münsingen den Zyklus 3 in einem Spezialmodell: Sek I-Modell Münsingen. Im Kanton Bern besteht ein starker Trend zu den durchlässigeren Modellen 3a, 3b und 4.

Ziel – Was wollen wir damit erreichen?

Die Kinder und Jugendlichen werden auf ein Leben und Arbeiten in gemischten Teams vorbereitet. Alle profitieren voneinander (geben und empfangen).

Die Kinder und Jugendlichen erfahren Selbstwirksamkeit und erlernen Selbstorganisationskompetenzen.

Die Stigmatisierung des Real-Niveaus wird soweit möglich aufgelöst. Die Chance auf ein motiviertes 9. Schuljahr steigt.

Begründung – Warum wollen wir das erreichen?

In niveaugemischten Klassen bekommt die Individualität Raum. Hier lernen die Kinder und Jugendlichen Fähigkeiten, die sie als Teil der Gemeinschaft später benötigen. Unter anderem: Verantwortung übernehmen, Selbstorganisation, Freiräume als Chance nutzen, Mitgestalten. Sie erfahren Selbstwirksamkeit.

Differenzierte Pädagogik ist die Grundlage von Chancengleichheit. Eine grosse Durchlässigkeit ist im Zyklus 3 sehr wichtig, weil die Jugendlichen sich unterschiedlich entwickeln. Viele unterschiedlich schwierige Lernangebote innerhalb der Klasse ermöglichen eine individuelle Förderung gemäss dem Potenzial jedes Kindes und jedes jugendlichen Menschen. Je besser Lernangebote auf die Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen passen, umso lieber gehen diese zur Schule, und umso weniger Frustration und Distanzierung wird generiert (Schul-Ablöser). Sowohl leistungsstärkere wie auch leistungsschwächere Kinder und Jugendliche profitieren von differenzierter Pädagogik.

In durchlässigen und integrierten Schulmodellen kommen die Stärken, Potenziale und Talente der Kinder und Jugendlichen besser zum Zug. Die Kinder können so individuell gefördert werden.

Mit dem Modell 4 werden die Übertrittsentscheide entlastet (sowohl zwischen Zyklus 2 und Zyklus 3 wie auch der Übertritt in weiterführende Schulen oder in eine Lehre). Die Erfahrung aus anderen Schulen und Forschungsergebnisse zeigen, dass die Schulleistungen nicht vom Schulmodell abhängen.

Integrierende Schulmodelle können Lehrpersonen motivieren, ihre Fähigkeiten in Bezug auf differenzierte Pädagogik weiterzuentwickeln.

Je heterogener die Lerngruppe, umso mehr liegt der Fokus auf den individuellen Lernwegen der Kinder und Jugendlichen. Die Lehrperson begleitet jedes einzelne Kind und jeden jugendlichen Menschen. Dies bringt mehr Nähe und die wahrgenommene Bedeutung der eigenen Arbeit steigt.

4. Attraktives Arbeitsumfeld

Definition – Was verstehen wir darunter?

Als Mitarbeitende der Volksschule Münsingen sind hier Schulleitungen, Lehrpersonen, Klassenhilfen und Betreuungspersonen, sowie die Mitarbeitenden der Abteilung Bildung und Kultur gemeint. Ein attraktives Arbeitsumfeld misst sich unter anderem an der Zufriedenheit der Mitarbeitenden und an einer niedrigen Fluktuationsrate.

Ziel – Was wollen wir damit erreichen?

Die Volksschule Münsingen will die besten Lehr- und Fachkräfte beschäftigen, die mit Leidenschaft ihren Beruf ausüben. Dies primär durch eine positive und agile Kultur der Zusammenarbeit auf Basis von Vertrauen, Transparenz und durch Wertschätzung und Ressourcen. Kontrolle wird ersetzt durch den offenen Austausch und dem gegenseitigen Lernen aus Fehlern. Eine offene und positive Fehlerkultur prägt das Zusammenarbeiten. Freiräume ermöglichen Gestalten und Innovation.

Die Mitarbeitenden sind mit den Arbeitsbedingungen in der Volksschule Münsingen (soweit in der Kompetenz der Gemeinde) zufrieden. Sie sind beflügelt und inspiriert und fühlen sich unterstützt. Die Lehr- und Fachpersonen engagieren sich in hohem Mass über eine längere Zeit in der Volksschule Münsingen. Die Fluktuationsrate ist tief.

Die Kinder und Jugendlichen tragen eine Mitverantwortung für Erfolgserlebnisse der Lehrperson. Zwischen Kindern und Jugendlichen und den Lehr-/Fachpersonen soll ein Arbeitsbündnis entstehen.

Begründung – Warum wollen wir das erreichen?

Die Mitarbeitenden der Volksschule Münsingen sind Zukunftsgestaltende. Sie sind massgeblich an der Umsetzung der Vision der Schule der Zukunft beteiligt. Eigenständiges, innovatives, agiles und kreatives Handeln von Mitarbeitenden erfordert Arbeitsbedingungen, die ebendies ermöglichen.

Dank attraktiven Arbeitsbedingungen arbeiten Schulleitungen und Lehr-/Fachpersonen engagiert und mit hoher Qualität. Motivierte Lehr-/Fachpersonen erteilen besseren Unterricht.

Motivierte Leitungspersonen können bessere Rahmenbedingungen schaffen und Führung übernehmen. Attraktive Arbeitsbedingungen und Freiräume zur Erholung erhöhen die Motivation und die Gesundheit der Mitarbeitenden.

Eine positive, offene Kultur der Zusammenarbeit fördert Transparenz und Vertrauen und stärkt die Kollegien.

Attraktive Arbeitsbedingungen erhöhen die Identifikation der Mitarbeitenden mit der Gemeinde Münsingen. Sie stärken die Stellung und die Chancen der Volksschule Münsingen auf dem Arbeitsmarkt. Münsingen erhält über die Gemeindegrenzen hinaus den Ruf einer innovativen Schule.

5. Partizipation ermöglichen

Definition – Was verstehen wir darunter?

Kinder und Jugendliche sowie Eltern können gemäss definiertem Rahmen innerhalb der Volksschule Münsingen mitwirken und mitgestalten.

Ziel – Was wollen wir damit erreichen?

Die Kinder und Jugendlichen gestalten via Klassenrat und Schülerrat die Volksschule Münsingen mit.

Die Eltern bringen sich unter anderem über den Elternrat in die Gestaltung der Volksschule Münsingen ein und arbeiten mit dieser zusammen.

Durch Partizipation werden Vertrauen und Wohlbefinden auf allen Ebenen gestärkt.

Begründung – Warum wollen wir das erreichen?

Damit die junge Generation zukunftsfähig wird, muss die Schule zu einem Lebens- und Lernort werden, den unsere Kinder und Jugendlichen mitgestalten.

Die Kinder und Jugendlichen sollen sich bei der Gestaltung ihrer Schule ihrem Entwicklungsstand gemäss einbringen können. Dabei lernen sie zu kommunizieren, Verantwortung zu übernehmen, und sie erfahren Selbstwirksamkeit.

Je mehr die Schule auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen abgestimmt ist, umso lieber gehen diese zur Schule.

Die Eltern sind wichtige Partner der Schule und sollen mit ihren Anliegen ernst genommen werden. Auch hier schafft Partizipation Vertrauen. Die Schule kann von den individuellen Fähigkeiten und Erfahrungen der Eltern profitieren. Eltern können zudem bei Veranstaltungen oder Anlässen mithelfen.

6. Vernetzung und Öffnung

Definition – Was verstehen wir darunter?

Die Schule unterhält und pflegt aktiv Kontakte zu Beteiligten und Anspruchsgruppen ausserhalb der Schule (Elternrat, Vereinigungen, Gruppierungen, Einzelpersonen).

Ziel – Was wollen wir damit erreichen?

Die Schule ist mit Partnern in der Gemeinde vernetzt und arbeitet mit diesen zusammen. Diese Vernetzung und Kooperation stärken Vertrauen und Wohlbefinden auf allen Ebenen. Synergien werden genutzt.

Begründung – Warum wollen wir das erreichen?

Eine gute Vernetzung der Schule mit anderen Institutionen ausserhalb der Schule bringt mehr Nähe zur Lebenswelt der Kinder.

Die Schule und die Lebenswelt der Familien rücken zusammen. Vernetzung schafft Vertrauen.

Die Schule kann durch Einbindung und Vernetzung von Partnern ihren Auftrag besser erfüllen.

Durch breite Vernetzung wird die Schule innerhalb der Gemeinde gestärkt. Die Schule kann in der Zivilgesellschaft eine konstruktive Rolle spielen.

7. Digitalisierung nutzen

Definition – Was verstehen wir darunter?

Die Digitalisierung durchdringt heute vollständig die Gesellschaft und den Alltag der Menschen. Auf der technischen Grundlage (Geräte und Programme) verändert die Digitalisierung tiefgreifend Lebensbereiche, soziale Umgangsformen sowie das Denken und den Diskurs. Die Kinder werden heute in die digitale Welt hineingeboren und bringen eigene Erfahrungen und Werkzeuge in die Schule mit. Digitalisierung soll hier in einem umfassenden Sinn und über die technische Perspektive hinaus verstanden werden.

Ziel – Was wollen wir damit erreichen?

Die Digitalisierung soll ein Katalysator einer sich verändernden Lernkultur sein. Sie soll in der Volksschule Münsingen als Chance verstanden und genutzt werden, die Schule und den Unterricht neu zu gestalten.

Die digitalen Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen werden in der Schule ernst genommen und einbezogen.

Begründung – Warum wollen wir das erreichen?

Die Kinder wachsen heute von Beginn an in einer digitalisierten Welt auf. Wenn die Schule dies ernst nimmt, kann sie neue Erfahrungen und Lernen in einem sinnvollen Rahmen ermöglichen und die Kinder und Jugendlichen auf dem Weg zur (digitalen) Mündigkeit unterstützen.

Eine Schule, die sich der Möglichkeiten und Einschränkungen der Digitalisierung umfassend bewusst ist, kann die Erziehungsbemühungen der Eltern unterstützen und integrieren. Sie kann Hilfestellungen bieten und Kompetenzen fördern, die den Familienalltag erleichtern. Den Eltern kann eine solche Schule Sicherheit und Vertrauen geben, dass ihre Kinder die nötigen Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Bestehen in einer digitalisierten Welt einüben können.

Digitale Programme und Plattformen können Hilfestellungen für einen stärker individualisierten Unterricht darstellen und die Lehrpersonen beim Vorbereiten, im Unterricht und bei der Reflexion unterstützen. Auch im Betreuungsbereich bestehen Möglichkeiten, digitale Hilfsmittel unterstützend einzusetzen.

8. Tagesbetreuung stärken

Definition – Was verstehen wir darunter?

Unter Tagesbetreuung werden hier die schul- und familienergänzenden Angebote Tagesschule, Ferienbetreuung, freiwilliger Schulsport sowie Kindertagesstätten und Tageseltern verstanden. Im Rahmen der Tagesschule können die Kinder je nach Bedarf von 07.00 bis 18.00 Uhr ihren Tag im Schulhaus verbringen. Das Tagesschulangebot beinhaltet das Mittagessen, Freizeitaktivitäten, Aufgabenhilfe und Ruhezeiten.

Ziel – Was wollen wir damit erreichen?

Tagesbetreuung und Schule greifen so gut ineinander, dass optimale Lösungen für möglichst viele Familienmodelle gefunden werden können. Für die Kinder sollen die Übergänge zwischen Tagesbetreuung und Schule möglichst niederschwellig und nahtlos gestaltet sein. Die Tagesbetreuung ermöglicht Kindern und Jugendlichen so konstante Begegnungen innerhalb der Schule und im Umfeld der Schule. Die Kinder sollen sich wohl fühlen.

Das pädagogische Konzept und die Raumressourcen der Tagesschule werden laufend weiterentwickelt und den neuen Anforderungen angepasst.

Begründung – Warum wollen wir das erreichen?

Die Tagesbetreuungs-Angebote ermöglichen den Kindern von alleinerziehenden Elternteilen sowie denjenigen, deren Eltern beide berufstätig sind, eine umfassende Betreuung und Sorge und ein tragfähiges Erziehungsnetz.

Die Betreuungsangebote ergänzend zur Schule bieten Kindern aus kleinen Familien die Möglichkeit, sich in grösseren Gruppen zu bewegen und zu lernen, auch im ausserschulischen Zusammenleben auf andere Kinder einzugehen, mit ihnen zu spielen und auf sie Rücksicht zu nehmen.

Das Zusammenleben in der Tagesschule fördert die Selbst- und Sozialkompetenz.

Ein gutes Tagesbetreuungs-Angebot erhöht die Attraktivität des Wohnortes Münsingen für Familien.

9. Schulraum als Lern- und Lebensort

Definition – Was verstehen wir darunter?

Schulraum sind alle Räume und offenen Bereiche, die von der Schule für den Unterricht und für die Pausen verwendet werden. Dazu gehört neben den Schulhäusern auch der gesamte Aussenraum der Schulanlagen sowie Unterrichtsmöglichkeiten in Infrastrukturen ausserhalb der Gemeinde (Betriebe, Landwirtschaft, usw.).

Der Schulraum hat eine grosse und meist unterschätzte Wirkung auf das Geschehen in der Schule. Er wird deshalb auch als «dritter Pädagoge» bezeichnet.

Es mangelt bereits heute an Schulraum in Münsingen. Der Gemeinderat hat deshalb eine Schulraumentwicklungsplanung in Auftrag gegeben.

Ziel – Was wollen wir damit erreichen?

Die Schulinfrastruktur der Gemeinde Münsingen soll modern und nachhaltig sein und das zukunftsorientierte Lernen und Lehren unterstützen. Die Schule entwickelt sich von einem von der Gemeinschaft abgeschlossenen Lernort zu einem Ort der Begegnung und Vernetzung für die Bevölkerung von Münsingen.

Die Schulinfrastruktur der Gemeinde Münsingen ist gemäss den Anforderungen der Schule der Zukunft saniert und gemäss Bedarf ausgebaut. Der heute bestehende Mangel an Schulraum wird – unter Berücksichtigung des Bevölkerungswachstums – schrittweise behoben.

Der Schulraum und die Schulinfrastruktur der Gemeinde Münsingen unterstützen das Lernen der Kinder und Jugendlichen.

Die Schulhäuser sind Orte der Begegnung und Identifikation für die ganze Gemeinde Münsingen. Vereine und Organisationen können die Schulinfrastruktur mitbenutzen.

Die Umsetzung erfolgt gemäss Schulraumplanung unter Einbezug der Bildungskommission und der Geschäftsleitung Volksschule Münsingen in Zusammenarbeit mit anderen Verwaltungsstellen und externen Partnern.

Begründung – Warum wollen wir das erreichen?

Wer gute Bildung will, braucht gute Bildungsbauten, denn Architektur beeinflusst unser tägliches Leben sehr viel mehr als uns bewusst ist. Damit die Schule Münsingen immer mehr zu einem faszinierenden Ort des Lernens, Lehrens und Begegnens wird, braucht es den pädagogischen Anforderungen entsprechende Infrastruktur.

Die Schulinfrastruktur in Münsingen soll vielfältigen Raum und Aussenraum für zeitgemässe, differenzierte Pädagogik bieten und eine lernförderliche Atmosphäre unterstützen. Gute Schulräume fördern die Motivation und die positiven Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen.

Der Bereich Tagesbetreuung wächst, und die Qualität hängt auch von geeigneten Räumlichkeiten ab. Die Schulraumplanung gibt dem Raumbedarf für Tagesbetreuung und dem Schulraum allgemein das nötige Gewicht.

Eine zweckdienliche und inspirierende Schulinfrastruktur fördert die Attraktivität der Gemeinde für Lehrpersonal und ist ein Standortvorteil für die Gemeinde.

Die Schulen sollen Orte der Begegnung und Identifikation für die ganze Gemeinde Münsingen sein. Bei der Erarbeitung der Schulraumplanung sollen alle beteiligten Akteure einbezogen werden. Zivilgesellschaftliche Organisationen sollen die Schulräumlichkeiten und -anlagen nach Möglichkeit mitbenutzen können, dort wo die Schule nicht beeinträchtigt wird.